39. Jahrgang. Mittwoch, 22. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22941. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Stellung des Handlungsgehilfen vom 1 Januar 1898 ab.

Das neue Handelsgesetzbuch, das der Reichstag in seiner vorigen Session beschlossen hat, tritt bekanntlich erst am 1. Januar 1900 in Kraft. Der Gesetzgeber hat aber eine Reform der Bestimmungen speciell über das Dienstverhältniß zwischen dem Principal und dem Handlungsgehilfen für so dringlich erachtet, daß er durch eine besondere Bestimmung des Einführungsgesetzes zum Handelsgesetzbuch den hierauf bezüglichen Abschnitt des Gesetzes bereits zu einem früheren Zeitpunkte, nämlich am 1. Januar 1898, in Kraft treten läßt. Für dieses beschränkte Gebiet erlangt mit dem nämlichen Zeitpunkte auch ein Theil des bürgerlichen Gesetzbuches, nämlich die ausdrücklich in Bezug genommenen Bestimmungen desselben über die Schadenersatzpflicht des Principals aus unerlaubten Handlungen (aus einer Verletzung der weiter unten zu erwähnenden, zum Schutz von Leben und Gesundheit erlassenen gesetzlichen Vorschriften) Gesetzeskraft. Zur Orientirung in den unmittelbar bevorstehenden Veränderungen auf diesem Gebiete, möge folgendes dienen:

Für die Art und den Umfang der von dem Handlungsgehilfen zu leistenden Dienste, sowie der demselben hierfür zu gewährenden Vergütigung soll auch fernerhin, in Ermangelung einer besonderen Vereinbarung, der Ortsgebrauch maßgebend sein.

Wo ein solcher nicht nachweisbar ist, setzt das Gericht den Umfang der Leistungen nach seinem Ermessen, nöthigenfalls nach Anhörung von Sachverständigen, fest. Ebenso verbleibt es bei dem Verbot für den Handlungsgehilfen, ohne ausdrückliche oder stillschweigende Genehmigung des Principals eine Handelsgewerbe oder Handelsgeschäft für eigene oder fremde Rechnung zu betreiben. Doch wird dieses Verbot dahin eingeschränkt, daß dem Handlungsgehilfen untersagt ist, in dem Handelszweige des Principals Handelsgeschäfte zu betreiben, also diesem Concurrenz zu bieten. Die stillschweigende Genehmigung zum Betriebe eines Handelsgewerbes gilt als ertheilt, wenn dem Principal bei der Anstellung des Handlungsgehilfen bekannt war, daß derselbe ein Handelsgewerbe betreibe und wenn er die Aufgabe desselben nicht ausdrücklich ausbedungen hat.

Neu aufgenommen ist eine den Vorschriften der Gewerbeordnung nachgebildete Bestimmung, derzufolge der Principal verpflichtet ist, die Geschäftsräume und Betriebsvorkehrungen so einzurichten und den Geschäftsbetrieb so zu regeln, daß der Handlungsgehilfe gegen eine Gefährdung seiner Gesundheit thunlichst geschützt und die Aufrechterhaltung der guten Sitten und des Anstandes gesichert ist. Ebenso muß der Principal, wenn er den Handlungsgehilfen in seine häusliche Gemeinschaft aufnimmt, bezüglich der Wohn- und Schlafräume, der Verpflegung und der Arbeits- und Erholungszeit die im Interesse der Gesundheit, Sittlichkeit und Religion erforderlichen Einrichtungen treffen.

Die gesetzliche Kündigungsfrist bleibt dieselbe: Sechs Wochen vor Schluß des Kalenderquartals. Die Abänderung durch vertragliche Vereinbarung wird jedoch dahin eingeschränkt, daß die Kündigungsfrist für beide Theile gleich bemessen werden muß, daß sie nicht weniger als einen Monat betragen darf, und daß die Kündigung immer nur zum Schluß eines Kalendermonats erfolgen darf. Ausnahmen werden nur zugelassen für Handlungsgehilfen, die ein Jahresgehalt von mindestens 5000 Mk. beziehen, für Handlungsgehilfen, die für eine außereuropäische Handelsniederlassung angenommen sind, wenn der Principal für den Fall der Kündigung die Rückreisekosten trägt, und für vorübergehend angenommene Handlungsgehilfen, sofern das Dienstverhältniß nicht über drei Monate dauert.

Aus wichtigen Gründen können beide Theile das Dienstverhältniß ohne Kündigung lösen. Von den beispielsweise angeführten Gründen einer sofortigen Auflösung von Seiten des Handlungsgehilfen sind beibehalten: Nichtgewährung des Gehalts und der bedungenen Verpflegung, sowie Thätlichkeiten und erhebliche Ehrverletzungen seitens des Principals; es sind neu hinzugekommen: Dienstunfähigkeit des Handlungsgehilfen und Nichterfüllung der gesetzlichen Vorschriften zur Sicherung der Gesundheit. Als Entlassungsgründe auf Seiten des Principals sind beibehalten: Untreue und Vertrauensmißbrauch, unerlaubter Betrieb von Handelsgewerben oder Handelsgeschäften, Verweigerung oder unbefugtes Verlassen des Dienstes, Dienstbehinderung durch anhaltende Krankheit, längere Freiheitsstrafen oder Abwesenheit — ist die Verhinderung durch unverschuldetes Unglück verursacht, so hat der Handlungsgehilfe auf 6 Wochen noch Anspruch auf Gehalt bezw. Verpflegung, nach dem neuen Gesetz jedoch mit der Maßgabe, daß er sich das aus der gesetzlichen Kranken- und Unfallversicherung Erhaltene anrechnen lassen muß; ferner bestimmt das neue Gesetz, daß die Einziehung zu einer militärischen Dienstleistung nur dann einen Entlassungsgrund bildet, wenn sie über acht Wochen währt; — ferner Thätlichkeiten und Ehrverletzungen gegen den Principal.

In Wegfall gekommen ist die Bestimmung, daß der Principal den Handlungsgehilfen auch dann ohne Kündigung entlassen darf, wenn sich derselbe einem unsittlichen Lebenswandel ergiebt.

Der vielfache Mißbrauch, der mit der sogenannten Concurrenzklausel, d. h. der Abrede getrieben wurde, daß der Handlungsgehilfe nach Beendigung des Dienstverhältnisses in ein Concurrenzgeschäft nicht eintreten, bezw. ein solches nicht eröffnen dürfe, hat den Gesetzgeber veranlaßt, hierfür bestimmte Regeln aufzustellen. Danach darf eine solche Verabredung mit einem minderjährigen Handlungsgehilfen überhaupt nicht, im übrigen aber nur insoweit rechtswirksam getroffen werden, daß die dem Handlungsgehilfen auferlegte Beschränkung nach Zeit, Ort und Gegenstand die Grenzen nicht überschreitet, durch welche eine unbillige Erschwerung des Fortkommens ausgeschlossen wird. Die Beschränkung kommt außerdem in Wegfall, wenn der Principal ohne erheblichen Anlaß das Dienstverhältniß gekündigt oder seinerseits durch vertragswidriges Verhalten dem Handlungsgehilfen Grund zur Kündigung gegeben hat.

Deutschland.

Ein Recept für socialdemokratische Landagitation

giebt ein braunschweigisches socialdemokratisches Blatt. Dasselbe schreibt das Verhalten eines socialdemokratischen Agitators wie folgt vor:

„Die heutige Agitation hat vielfach den Fehler, daß die Agitatoren nicht genügend die Ortsverhältnisse studiren, ehe sie in einem Bezirke erscheinen. Der ländliche Agitator hat in möglichst einfacher, aber sauberer Kleidung höflich aufzutreten, in Wirthschaften sich sehr reservirt zu verhalten, wenn nicht nur Arbeiter vertreten sind; jede Discussion, die er nicht nach allen Seiten beherrscht, soll er möglichst zu vermeiden suchen. Religiöse Themata sind überhaupt nicht anzuschneiden. Auf alle Fälle muß man sehen, mit Leuten in Verbindung zu treten, die, wenn sie auch ganz arm sind, moralisch gut dastehen, anderenfalls uns andere nur darum fernbleiben, um mit jenen nichts zu thun zu haben. Weiter darf der Agitator dem ländlichen Arbeiter in seinen eigenen Sachen keine Vorschriften machen wollen, da sonst leicht das Gegentheil erzielt wird, indem der Landmann sagt: „Der will mich belehren und ist dümmer als ich.“ Wird in diesem Sinne agitirt, so werden die Früchte nicht ausbleiben.“

Die „Germania“, die dieses Recept mittheilt, beruhigt sich damit, daß die Landagitation in katholischen Gegenden nichts ausrichten kann und daß sie nur auf die Eroberung protestantischer Bezirke ausgehe. Wir sind der Ueberzeugung, daß da, wo ein tüchtiger, gesunder und selbstbewußter Bauernstand in hinreichender Zahl vorhanden ist, auch mit dem braunschweiger Recept nichts auszurichten sein wird.

Französische Antisemiten.

Die deutschen Antisemiten, die doch sehr „national“ sind, waren erfreut, als kürzlich bekannt wurde, ein französischer Antisemit, der Abg. v. Bauregard, beabsichtige, in der französischen Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf einzubringen, der zugleich gegen die Juden und die Fremden, also auch die Deutschen, gerichtet ist. Der Antrag bestimmt: 1) „Jedem Individuum jüdischen Ursprungs ist es verboten, einer öffentlichen Verwaltung anzugehören. 2) Jeder von fremden Eltern geborene Franzose kann erst in der zweiten Generation zu einem unter der Controle des Staates stehenden Amte zugelassen werden Seit 27 Jahren, d. h. also seit dem deutsch-französischen Kriege, heißt es in der Begründung, haben die Juden in Frankreich derart gehaust, daß dieses vor dem Ende des 20. Jahrhunderts von der Karte verschwinden wird, wenn man nicht ehestens Vorsorge trifft, wie man aus den Versuchen, die Revision des Dreyfus-Prozesses herbeizuführen, ersehen kann. Ganz Frankreich ist heute in den Händen der Juden, die sich nunmehr auch der Armee bemächtigen wollen.“ Ganz wie bei uns nach der Schilderung unserer echten Antisemiten! Unglücklicherweise ist die Rettung an dem Bedenken des Präsidenten der Deputirtenkammer gescheitert. Herr Brisson ist der Ansicht, daß der Inhalt des Antrags im Widerspruch stehe mit — der Verfassung und hat deshalb die Annahme desselben verweigert!

Die Insultirung der deutschen Offiziere in Wutschang.

Ueber den s. 3. berichteten Vorfall, der sich am 30. Oktober in Wutschang abspielte, meldet nun der „Ostasiatische Lloyd“ vom 12. November folgende Einzelheiten:

Der deutsche Gesandte Baron Heyking befand sich damals in Hankau (gegenüber Wutschang) und hatte dem Vicekönig Tschang Tschi-tung einen Besuch abgestattet, den dieser sehr bald darauf an Bord des deutsches Kreuzers „Cormeran“ erwiderte. Am 30. Oktober begaben sich nun der Commandant und mehrere Offiziere des „Cormoran“ etwa gegen Mittag in Wutschang an Land. Kaum hatten sie sich einige Schritte von der Landestelle entfernt, als eine in unglaublich kurzer Zeit auf mehrere hundert Köpfe angewachsene Menge sie unter wüstem Geschrei umringte und mit Steinen zu bewerfen begann. Es ist nur der Besonnenheit und Ruhe der Offiziere zu verdanken gewesen, welche zunächst stehen blieben und dann langsam ihren Weg fortsetzten, wenn es dem aufgeregten Volkshaufen gegenüber an dieser Stelle zu keinen ernsteren Thätlichkeiten gekommen ist. An dem Landungsplatz war inzwischen auch der Unteroffizier des Dampfbootes, das die Offiziere herübergebracht hatte, angegriffen worden und er hatte die Chinesen wie das Blatt sich ausdrückt, „seine deutsche Faust fühlen lassen müssen“. Das Boot wurde mit Schmutz und mit Steinen beworfen, doch ist glücklicherweise die Besatzung der Pinasse ohne schwere Verletzungen davongekommen. Der Vorfall fand in der Nähe der großen Baumwollspinnerei in Wutschang statt; auch zwei deutsche Herren aus Hankau wurden durch Steinwürfe belästigt.

Eine Beleidigung des Gesandten selbst hat also nicht stattgefunden, wie auch schon zu der Zeit, als der Vorfall bekannt wurde, in Berlin angenommen wurde. Uebrigens hat auch der Vicekönig Tschang Tschi-tung sofort die von dem deutschen Gesandten geforderte Genugthuung geleistet. Am 6. November erschien der Tautai von Hankau mit großem Gefolge an Bord des „Cormoran“ als Vertreter des General-Gouverneurs und überbrachte ein Schreiben desselben, in dem für den von dem Vicekönige tief bedauerten Vorfall um Entschuldigung gebeten wurde. Zugleich erklärte der Tautai namens des Vicekönigs, daß die Schuldigen ermittelt und mit äußerst strengen Strafen belegt worden wären. Am 7. November um 12 Uhr Mittags fuhr dann der „Cormoran“ nach Wutschang hinüber, wo ein chinesisches Kriegsschiff die deutsche Flagge am Topp hißte und sie mit 21 Schuß salutirte. Sobald dieser Salut gefeuert war, drehte der „Cormoran“ und trat die Rückreise nach Wusung an.

Berlin, 21. Dez. Nach einer Meldung der „Berl. Pol. Nachr.“ ist für die nächste Landtagssession mit Sicherheit ein **Gesetzentwurf** zu erwarten betreffend die **erhebliche Vermehrung des Betriebskapitals der Centralgenossenschaftskasse.**

* **[Normann-Schumann im Tausch-Prozeß.]** Auch in dem Disciplinarverfahren gegen den Polizeicommissar v. Tausch hat der vielgenannte Normann-Schumann wieder seine Rolle gespielt. Er hat von Luzern aus eine umfangreiche Denunciationsschrift gegen Herrn v. Tausch beim Polizeipräsidium eingereicht, sich aber, wie zu erwarten war, nicht selbst zur verantwortlichen Vernehmung gestellt. In Folge dessen mußte der umständlichere und zeitraubende Weg eingeschlagen werden, die Angaben Schumanns durch Vernehmung dritter Personen nachzuprüfen. Ob und wie weit dabei seine Anschuldigungen Bestätigung gefunden haben, ist bis jetzt unbekannt. Das Disciplinargericht, das, wie schon mitgetheilt, am 5. Januar zur Hauptverhandlung gegen Tausch zusammentritt, setzt sich aus Mitgliedern des Polizeipräsidiums zusammen; den Vorsitz führt der Geh. Oberregierungsrath Friedheim, die auf Dienstentlassung lautende Anklage vertritt Regierungsrath Steifensand.

* **[Statistik der Majestätsbeleidigungsprozesse.]** Die Zahl der Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigung ist, wie die Criminalstatistik des deutschen Reiches nachweist, von 487 im Jahre 1882 auf 643 im Jahre 1895 gestiegen. Die Höchstzahl von Verurtheilungen erreichte das Jahr 1894 mit 719; der Durchschnitt der Jahre

Feuilleton.

Sanitätsraths Türkin. (Nachdr. verboten.)

17) Eine Kleinstadt-Geschichte von Klaus Rittland.

Sie wanderten über die sorgfältig gesäuberten Parkwege, an dem von stämmigen Mauern und stattlichen Wirthschaftsgebäuden umgebenen Gutshofe vorüber, auf die Pferdeställe zu, die einen ganz ansehnlichen Gebäudecomplex für sich bildeten. Indschi bat, den Gutshof auch in Augenschein nehmen zu dürfen; hier auf Ströbenhagen war alles sehenswerth, imponirend, im großen Stil angelegt; alles machte so einen satten, soliden, behäbigen Eindruck, als ob keine Macht der Erde an diesem festen, altangestammten Besitz rütteln könnte. Indschi gab dieser Empfindung Worte und Romin nickte zustimmend: „Ja, es ist etwas Schönes um so einen alten Familiensitz, da haben Sie recht; man ist so eng verwachsen mit ihm, würde ihn um keinen Preis der Welt in andere Hände geben!“

Ueber das Gesicht seiner Frau zuckte ein spöttisches Lächeln. Du lieber Gott, und auf wie schwachen Füßen hatte dieses stolze Besitzthum gestanden, bevor ihre 800 000 Mark ihm neue Lebenskraft eingeimpft hatten. Der Inspector trat jetzt mit einer wirthschaftlichen Frage an sie heran und sie bat die anderen, vorauszugehen.

Beim Eintritt in den Marstall entfuhr den Gästen ein Ruf der Bewunderung. Das war ja der reine Palast! Hoch, weit und hell, blitzend sauber gehalten, die Wände mit grün und weißen Kacheln verziert, die Stallknechte in grün und weiß gestreifter Livrée, alles harmonisch, eine Musterpferdebehausung. Der Stallmeister, ein kleiner, dürrer Mann mit O-Beinen und krummer Nase, welcher den Engländer spielte und sich Mr. Cown nennen ließ (eigentlich hieß er Cohn und stammte aus Posen) machte die Honneurs seines Reiches und wurde von dem Baron angewiesen, den beiden jungen Herren alles hübsch zu zeigen, er selbst blieb mit Indschi in der Box zurück, wo sein Lieblingspferd, die Stute „Queen Mab“, stand; er wollte das junge Mädchen ein wenig für sich allein haben.

Paul und Otto schritten von einer Abtheilung zur anderen, zuerst wurden die berühmtesten Zuchthengste und Renner in Augenschein genommen. „Thu' nicht gar zu dämliche Fragen machen!“ flüsterte Paul dem Kadetten zu. Und sie bemühten sich beide, möglichst sachverständige Gesichter zu machen, wenn Mr. Cown vor irgend ein Pferd hintrat und mit einer gewissen Feierlichkeit „Lightheart“ und „Regent“ vorstellte — jedenfalls Berühmtheiten des Turfs, die man eigentlich kennen mußte. Dann ging's zu den „Yearlings“, den Füllen vom vorigen Jahre und zu den Mutterstuten mit ihren Füllen. Beim Anblick der letzteren vergaß der Kadett seine künstliche Sportsmanhaltung; er wurde ganz Kind und jubelte laut über die drolligen, kleinen Thiere, die zum Theil schon so ausgesprochene Individualität zeigten; das eine mit sanften Augen und täppischen Bewegungen, kam sofort dicht an die Besucher heran und ließ sich streicheln; ein anderes, ein tückischer, kleiner, schwarzer Kerl, bog bei der geringsten Annäheruug das Köpfchen herunter, funkelte mit feindseligen Augen unter der Stirnmähne vor nnd schlug heftig aus.

Der junge Zukunfts-Vaterlandsvertheidiger war schwer aus diesem Stall wieder wegzubringen. Aber es warteten noch größere Freuden auf ihn. Mr. Cown führte die Besucher in die Reitbahn und ließ sie dort ihre ziemlich mangelhaften Künste versuchen; für den Kadetten hatte er mit gutem Bedacht einen hochbejahrten, lammfrommen Wallach ausgesucht, der sich aber natürlich in Ottos Erinnerung später bei den Berichten an die Lichterfelder Kameraden in ein „schneidiges Rassepferd“ verwandelte!

Währenddessen standen Indschi und ihr Verehrer noch immer in der Box. Indschi, die früher eine flotte Reiterin gewesen war, bewunderte mit ziemlich gutem Verständniß die Vorzüge des edlen Thieres, seine glatten, straffen Beinmuskeln, seine feinen Fesseln, seinen prächtigen Halsansatz, und Romins Auge folgte entzückt ihren anmuthigen Bewegungen, wenn sie das Thier auf den Rücken klopfte oder seine Mähne streichelte. Indschi fühlte sich von einem unbeschreiblichen Behagen durchdrungen. Der kräftige Stallgeruch, vermischt mit einem ganz feinen süßen Ylang-Ylangduft, der von dem Baron ausging, erregten ihre Phantasie so angenehm und riefen Bilder aus früherer Zeit hervor, Bilder von Luxus, Glanz und raffinirtem Lebensgenuß — es roch nach der „großen Welt“. Sie wollte sich selbst ungern eingestehen, daß sie die Aeußerlichkeiten ihres früheren Lebens vermißte; war sie denn etwa damals so recht von Herzen glücklich gewesen? Nein. Und doch fühlte sie manchmal brennende Sehnsucht nach jenem unbestimmten Etwas, welches das Leben mit trügerischem Schimmer umkleidet, der das fade Drama bedeutend erscheinen läßt, weil die Coulissen gut gemalt sind.

„Würde es Ihnen nicht Freude machen, wieder einmal zu reiten?“ fragte Romin. „Queen Mab“ geht vorzüglich unter der Dame; meine Frau hat sie früher geritten, aber dann wurde sie ihr langweilig, weil sie nicht genug Schwierigkeiten machte. Meine Frau zieht es vor, Unarten auszutreiben, junge Pferde zuzureiten. Was meinen Sie, soll ich Ihnen, wenn es erst wärmer ist, die „Queen Mab“ manchmal schicken und dann reiten wir zusammen spazieren, ja?“

„Oh, das wäre herrlich“, jubelte Indschi. „Durch diese schönen grünen Wälder hier in der Umgegend zu traben! Prachtvoll. Sag, „Queen Mab“, indem sie übermüthig ihren Arm nach dem Pferde ausstreckte, „wollen Eure Majestät mich wirklich spazieren tragen?“ Und sie drückte ihr Gesicht in die glatte schwarze Mähne.

„Glückliches Thier!“ seufzte der Baron, ergriff die Hand des jungen Mädchens und drückte zwei, drei leidenschaftliche Küsse darauf.

Indschi erhob den Kopf und trat bestürzt zurück.

Da erschien die Baronin im Eingang der Box. Indschi fühlte, wie ihr das Blut ins Gesicht stieg. Ob die Baronin das — soeben — gesehen hatte? Das war kein gewöhnlicher Handkuß gewesen! Und ob sie am Ende gar glaubte — — aber nein, sie schien ganz unbefangen. „Hat mich lange aufgehalten, der Schultz. Na, wollen wir nun weitergehen?“ — Und sie setzten die Besichtigung zu Dreien fort. Frau Armgards scharfe Blicke spähten dabei nach rechts und links. Sie war der Schrecken — aber auch die Bewunderung! — der Stallknechte! „Pfui Teufel, wie sieht denn der Gaul mal wieder aus. Hermann, nennen Sie das geputzt? — Und hier — „Darling“, hat ja schon wieder eine Satteldruckstelle! — — Zum Donnerwetter, August, wo stecken Sie denn. Hierher! -- Wie können Sie denn „Omar“ in dem Dreck stehen lassen? — —“ So commandirte sie herum, wie ein Unteroffizier. (Forts. f.)

Weihnachtsliteratur.

⊙ **Tondichter-Album.** Leben und Werke der hervorragendsten Meister der Tonkunst. Geschildert von Dr. Karl Oppel. (Leipzig, Gerig'sche Buchhandlung.) Das sehr hübsch ausgestattete Werkchen ist ganz dazu angethan, in Familien, wo Musik geliebt und gepflegt wird, neben dem Interesse für die Werke der größten Meister auch das für die letzteren selbst, ihre Persönlichkeit und Individualität zu fördern. Ohne den Aufwand trockener Gelehrsamkeit und doch gründlich, dabei ansprechend in der Form sind die Biographien und Charakterbilder gehalten, denen treffliche photographische Portraits zum Schmucke dienen. Das Werk eignet sich ganz vortrefflich zu einem schönen Weihnachtsgeschenk.

1889—1896 betrug 621, während die Jahre 1882 bis 1888 durchschnittlich nur 458 Verurtheilungen aufweisen, d. i. eine Steigerung um 33 Proc. Besonders auffallend ist die große Zahl der minderjährigen Verurtheilten. Von 1890—95 wurden 7 Kinder unter 15 Jahren, 48 Kinder im Alter von 15—18 Jahren und 183 Personen im Alter von 18—21 Jahren verurtheilt. Auf Preußen, dessen Bevölkerung nur 60 Proc. der Gesammtbevölkerung des Reiches ausmacht, kommen 66 Proc. der Verurtheilungen. Die Dauer der wegen Majestätsbeleidigung verhängten Gefängnißstrafen von 1889—97 ist auf insgesammt 2250 Jahre anzunehmen.

* **[Zur Schularztfrage]** hat der Geschäftsausschuß der Berliner ärztlichen Standesvereine beschlossen, bei den städtischen Behörden den Antrag zu stellen, daß probeweise in einigen Gemeindeschulen Schulärzte angestellt werden. Gleichzeitig soll eine Denkschrift an die Behörden gerichtet werden, in welcher die Nothwendigkeit der Anstellung von Schulärzten in Berlin betont sowie Rathschläge für eine Organisation gemacht werden.

* **[Ueber die Duellfrage]** schreibt die „Heimath", bekanntlich ein kirchliches Blatt:

„Die General-Synode verfährt fein säuberlich mit dem Knaben Absalom, sie faßt das Uebel mit Sammethandschuhen an, und man spürt es so recht aus ihren gewundenen Erklärungen, daß sie noch sehr weit entfernt ist von den Anschauungen des wahren Christenthums. Ihre Stellungnahme gegen das Duell ist sehr matt, und wir können uns des Urtheils nicht enthalten: die preußische General-Synode hat in ihren Ansichten junkerliche Herrenmoral und junkerlichen Dünkel mit den Lehren des Christenthums in höchst bedenklicher Weise verquickt, so daß es wohl besser gewesen wäre, überhaupt keine Resolution gegen das Duell zu fassen."

* **[Auch eine Berichtigung.]** Der Abg. Oberamtmann Ring veröffentlichte im „Dtsch. Tgbl." vor einigen Tagen eine Erklärung, in welcher er sagt, die Behauptung des Abg. Richert, daß

„auf Anordnung des Landraths im Kreise Teltow die Bauern eingeladen werden zu einem Vortrage des Oberamtmanns Ring und daß dazu die Gemeindevorsteher mobil gemacht werden",

sei unwahr. Wie wir aus dem amtlichen stenographischen Bericht ersehen, hat der Abg. Richert gar nicht behauptet, was ihm der Abg. Ring, wahrscheinlich nach einem kurzen und ungenauen Bericht unterlegt. Der Abg. Richert hat vielmehr gesagt und das hat auch der Herr Landrath bestätigt:

„Ich lese in der „Volksztg.", daß der Landrath, Geh. Rath v. Stubenrauch an der Spitze des Kreisblatts unter „Amtliches" die Bekanntmachung erläßt, daß unter Leitung des Herrn Oberamtmann Ring eine Anzahl von Vorträgen über landwirthschaftliche Fragen stattfinden werden. Einer dieser Vorträge soll vom „Saatgut" handeln; ein anderer: „Der Kleingrundbesitz und die Getreidepreise."

Der Abg. Richert bat alsdann den Herrn Reichskanzler, er möchte doch dafür sorgen, daß bei diesem unter amtlicher Autorität eingeführten Vortrage doch auch seine (des Reichskanzlers) Rede über die Nachtheile, welche die weit überwiegende Majorität der landwirthschaftlichen Betriebe von der Erhöhung der Getreidezölle habe, zur Verlesung komme.

* **[Wie nöthig eine gesetzliche Regelung des Strafvollzuges ist]**, zeigt eine Verhandlung vor der Strafkammer in Gießen, in der sich wieder ein Sträfling wegen Gewaltthätigkeiten gegen Beamte im hessischen Zuchthause Marienschloß zu verantworten hatte. Der Angeklagte gab an, daß er durch die ihm widerfahrene Behandlung gereizt worden wäre. Der Angeklagte, ein zu Gewaltthätigkeiten neigender Mensch, erhielt eine hohe Strafe. Was aber den Hörer mit Grauen erfüllen mußte, ist die Thatsache, die auch von dem als Zeugen vernommenen Director kühl zugegeben wurde, daß ein beliebtes Disciplinarmittel das „Krummschließen" ist, daß dies „Disciplinarmittel" von jedem Beamten verhängt werden kann, und daß es bis zu 12 Stunden dauern kann, ohne daß der Arzt den Delinquenten besichtigt. Der davon Betroffene wird dabei in den Keller gebracht, er verliert bald die Herrschaft über seinen Körper derart, daß alles unter ihn geht. „Das ist eben eine Folge des Krummschließens", meinte der Director. Weiterer Schutz für Veranlassung und Maß dieser grausamen Disciplinarstrafe als die Meldung an den Director und der Besuch des Arztes nach 12 Stunden besteht nicht.

* **[Heilstätten für Lungenkranke.]** Das deutsche Central-Comité zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke hielt am 18. d. M. unter dem Vorsitz des Staatssecretärs des Innern, Grafen v. Posadowsky-Wehner, im Bundesrathssaal seine zweite Generalversammlung ab. Die Kaiserin, die Protectorin des Comités, hatte beabsichtigt, der Versammlung beizuwohnen, war aber durch eine leichte Unpäßlichkeit gezwungen, den Berathungen fernzubleiben, ebenso der Ehrenvorsitzende des Comités, der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst. Ueber die Entwickelung der Bestrebungen in den einzelnen Theilen des Reiches berichteten die Vertreter der betreffenden Vereinigungen und Anstalten unter Vorlegung von Plänen und Ansichten. Von besonderer Bedeutung war, daß die ärztlichen Autoritäten ausdrücklich die Heilbarkeit der Lungenschwindsucht im heimischen Klima bei rechtzeitiger Einleitung der Behandlung betonten. Wiederholt wurde von ihnen hervorgehoben, daß die in den deutschen Heilstätten erzielten Erfolge den gehegten Erwartungen entsprächen, und daß somit an der Sicherheit der Grundlagen, auf denen das planmäßige Vorgehen zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht in Deutschland begründet sei, kein Zweifel bestehe.

Nach dem der Versammlung vorgelegten Geschäftsbericht ist die Heilstättensache in allen Theilen des Reiches in erfreulichem Fortschreiten begriffen. Die hauptsächlichsten Träger sind die für den speciellen Zweck der Fürsorge für Lungenkranke innerhalb bestimmt abgegrenzter Bezirke ins Leben gerufenen Vereine, deren Zahl bereits mehr als zwanzig beträgt. Aber auch andere Corporationen, so das Rothe Kreuz, die Vaterländischen Frauenvereine, der Johanniterorden, der Bergische Verein für Gemeinwohl, die Vereinigung zur Fürsorge für kranke Arbeiter in Leipzig u. a. widmen sich derselben Aufgabe. Eine wesentliche Stütze finden diese Vereinsbestrebungen, soweit sie unbemittelten Lungenkranken zu Hilfe kommen wollen, an den Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten, weil durch die Unterbringung gefährdeter Versicherter in der Hauptsache die Unterhaltungskosten sichergestellt werden. Hervorzuheben ist das selbstständige Vorgehen einzelner Arbeitgeber aus der Großindustrie, weil dabei einerseits die möglichst frühzeitige Einleitung des Heilverfahrens, andererseits die wünschenswerthe Berücksichtigung bei der Zuweisung geeigneter Arbeiten ermöglicht wird. Eine Reihe von Vereinen widmen sich außerdem der vielfach nothwendigen Fürsorge für Familien während der Zeit, in welcher der Ernährer in der Anstalt zu verweilen gezwungen ist. Das Centralcomité hat bisher 137 000 Mk. an Beihilfen für Anstaltsbauten bewilligt. Als publicistisches Organ dient die neubegründete Heilstätten-Correspondenz. Die in den Anstalten gemachten Erfahrungen werden nach einheitlichem Plane vom kaiserlichen Gesundheitsamt statistisch-wissenschaftlich bearbeitet. Wenn ein Abschluß der eingeleiteten Sammelforschung auch erst in einiger Zeit zu erwarten ist, so bestätigen doch die bisher ersichtlichen Ergebnisse die Voraussetzung, daß in zweckmäßig angelegten und gut geleiteten Heilstätten die Behandlung Lungenkranker durchaus aussichtsvoll ist.

* **[Thierärztliche Hausapotheken.]** Die preußische Regierung beabsichtigt, über die Einrichtung, den Betrieb und die Beaufsichtigung der thierärztlichen Hausapotheken Vorschriften zu erlassen, um das bestehende Dispensirrecht der Thierärzte, das bisher unbeaufsichtigt und ohne Einschränkung ausgeübt worden ist, anderweitig zu regeln. Die Regierungspräsidenten sind daher ersucht worden, geeignete Vorschläge über Einrichtung, Betrieb und Beaufsichtigung der thierärztlichen Hausapotheken zu machen. Dabei soll auch die Ertheilung der Genehmigung solcher Einrichtungen und die Handhabung der Aufsicht über dieselben, sowie die Frage erörtert werden, welche Arzneimittel in einer thierärztlichen Hausapotheke für zulässig zu erachten sind.

England.

* **[Die Königin]** wird mit Prinzeß Beatrice im Februar nach Italien reisen. Der König von Italien hat ihr in Mailand uud Venedig je ein Palais zur Verfügung gestellt.

Italien.

Rom, 20. Dez. In parlamentarischen Kreisen hält man die heutige Abstimmung trotz des geringen Stimmenunterschiedes der Mehrheit und Minderheit deshalb für sehr bedeutsam, weil es sich dabei um einen Angriff aller vereinigten gegnerischen Gruppen handelte.

In den Couloirs der Kammer herrscht die Ansicht vor, daß das Ministerium, da es gleich in der ersten Sitzung, in der es sich präsentirte, ein Mißtrauensvotum kaum vermied, nicht lange im Amte bleiben könne. Wie es heißt, werde der Minister des Auswärtigen, Visconti Venosta, wegen der scharfen Angriffe auf die Afrikapolitik bestimmt seine Entlassung nehmen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Die Theilung Chinas.

Berlin, 21. Dez. Die „Nordd. Allg. Zeitung" schreibt: „Bei der Erörterung der Vorgänge an den Küsten Chinas ist in verschiedenen deutschen Blättern auch die Vermuthung ausgesprochen worden, daß durch die gegenwärtigen Ereignisse der Anfang zu einer Theilung des chinesischen Reiches gemacht werde. In dem thatsächlichen Hergang, soweit er bisher erkennbar ist, findet diese Vermuthung aber keinerlei Anhalt. Wenn die Besetzung Hongkongs durch England und der Verlust beträchtlicher Gebietstheile des chinesischen Südens an Frankreich nicht den Zerfall des Gesammtreichs zur Folge gehabt hat, so ist nicht abzusehen, warum der Erwerb von Niederlassungen und der Aufenthalt deutscher und russischer Kriegsschiffe in dem einen oder dem anderen Hafen eine gewaltsam zersetzende Wirkung ausüben sollte. Es kommt hinzu, daß soweit die politische Lage in Ostasien derzeit übersehbar ist, bei keiner europäischen Großmacht die Neigung vorausgesetzt werden kann, der Wahrnehmung ihrer Interessen in China eine Form zu geben, die zu so weitgehenden Consequenzen führen könnte."

London, 21. Dez. Im Mißklange mit den Berichten aus Portsmouth über die freundliche Aufnahme und Ehrung der Offiziere und Mannschaften des deutschen Geschwaders steht der heutige Leitartikel der „Morning Post", der nach der Behauptung, daß Deutschlands coloniale Unternehmungen im großen und ganzen stets im Geiste der Feindseligkeit gegen England ausgeführt seien, sagt:

„Die Erwägung der Bitterkeit Deutschlands gegen Großbritannien veranlaßt uns, einige Einzelheiten der gegenwärtigen Bewegung mit Besorgnissen zu betrachten. Warum läuft das deutsche Geschwader britische Häfen an? Großbritannien steht auf freundlichem Fuße mit China und Japan. Prinz Heinrich geht nach China mit einem starken Geschwader, von dem er nöthigenfalls Gebrauch machen soll. Wenn sein Geschwader im fernen Osten Gewalt anwenden sollte, würde die britische Regierung glauben können, daß es kaum freundlich China gegenüber wäre, der feindlichen Flotte die Einnahme von Kohlen in britischen Häfen gestattet zu haben. Das Völkerrecht gestattet dies allerdings; aber es scheint bemerkenswerth, daß die Macht, die sich jüngst so unfreundlich gegen England benahm, deren Presse Neid, Haß und Groll (?) gegen alles was Britisch ist, athmet, die Gastfreundschaft britischer Häfen für ihre Flotte suchen sollte, während sie beschäftigt ist, ein nebenbuhlerisches Reich zu gründen auf Kosten einer Nation, mit der Großbritannien keinen Streit hat.

*

Berlin, 21. Dez. Nach einer Meldung des „Berl. Tgbl." verlautet in Marinekreisen, daß **Prinz Heinrich** in nicht sehr ferner Zeit zum Oberbefehlshaber der in Ostasien vereinigten Seestreitkräfte ernannt werden dürfte.

Portsmouth, 21. Dez. Prinz Heinrich ist mit dem Prinzen von Battenberg von London hierher zurückgekehrt und hat sich an Bord begeben, während Prinz Battenberg nach Osborne weiter gefahren ist. Man glaubt, daß die **deutschen Kreuzer** morgen werden abfahren können.

Der Tod der Fürstin Hohenlohe.

Berlin, 21. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet über das Hinscheiden der Gemahlin des Reichskanzlers: Die Fürstin erkrankte kürzlich in Paris. Der Pariser Arzt der Fürstin, ein Homöopath, diagnosticirte Leberaffection und schien dem Uebel keine ernstere Bedeutung beizulegen, er erlaubte der Fürstin regelmäßige Ausgänge und gestattete auch die Rückreise nach Berlin. Die Reise scheint aber eine Verschlimmerung herbeigeführt zu haben. Das Leiden erwies sich in Berlin als eine bösartige Lungenentzündung.

Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Todesnachricht trafen zahlreiche Beileidskundgebungen ein. Die **Kaiserin** condolirte Mittags dem Fürsten persönlich.

Am Donnerstag Abend findet in kleinem Kreise die Einsegnung der Leiche statt, die sodann in aller Stille nach Schillingsfürst überführt wird, um am 26. d., Vormittags, in der Familiengruft dort beigesetzt zu werden. In Berlin findet am 28. d., Vormittags, ein Requiem für die Verstorbene in der Hedwigskirche statt.

Berlin, 21. Dez. Die officiöse „Nordd. Allg. Ztg." schreibt heute (unsere Anmerkung über die Nachricht der „Köln. Volksztg." von dem bevorstehenden Rücktritt des Reichskanzlers bestätigend) an der Spitze ihres Blattes in Sperrdruck:

„In der Presse findet sich neuerdings eine Andeutung, die ein Verbleiben des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe auf seinem Posten in Frage stellen will. Wir können demgegenüber erklären, daß **Fürst Hohenlohe sich nicht im geringsten mit Rücktrittsgedanken trägt** und weder während der Dauer der gegenwärtigen parlamentarischen Session, noch darüber hinaus irgend ein Anlaß erkennbar ist, der einen Wechsel in der Leitung der Reichsgeschäfte nach sich ziehen könnte. Der greise Staatsmann hat heute den großen Schmerz gehabt, seine Gemahlin zu verlieren, die ihm fünfzig Jahre hindurch eine treue verständnißvolle Lebensgefährtin war. Wir vertrauen aber darauf, daß der so oft bewährte opferwillige patriotische Sinn des Fürsten Hohenlohe es ihm ermöglichen wird, auch nach diesem schweren Schlage dem Vaterlande noch fernerhin seine Dienste zu leisten, auf die Kaiser und Reich nicht verzichten wollen."

— Der Polizei-Präsident hat heute den **Centralviehhof für Schweineabtrieb** wegen Verdachts der **Klauenseuche gesperrt**. Die Schweineausfuhr ist nur mittels der Bahn nach Orten erlaubt, deren Polizeibehörden bereit sind, die Schweine des gesperrten Viehhofes zur sofortigen Abschlachtung anzunehmen.

— Nach der „Nationall. Corresp." wird ein allgemeiner **Delegirtentag der nationalliberalen Partei** im Frühjahr berufen werden.

— Die Verlegung der **königlichen Bibliothek** nach Charlottenburg darf, wie die „Berliner wissensch. Corr." mittheilt, als eine ziemlich feststehende Thatsache betrachtet werden.

— Die Conferenz, welche im Reichsamt des Innern getagt hat, hat nicht den Entwurf zu einem **Auswanderungsgesetz**, sondern nur die Ausführungsbestimmungen zum Auswanderungsgesetz vom 9. Juni 1897 berathen.

— Der „Post" zufolge hat der Abg. Freiherr **v. Stumm** bei dem Reichstagspräsidenten Einspruch erhoben und Abhilfe dagegen beantragt, daß der Abg. **Bebel** an dem amtlichen Bericht über die Reichstagssitzung vom 15. Dezember in den Stellen betreffend seine Aeußerungen über den Redacteur bei der „Post", **Fink**, willkürlich Veränderungen vorgenommen hat, welche, wie die „Post" sagt, von einer Fälschung nicht weit entfernt sind.

Posen, 21. Dez. Das Schöffengericht hat heute acht **Vorstandsmitglieder des polnischen Vereins der Industriellen**, weil sie eine Versammlung nicht polizeilich angemeldet hatten, und elf Mitglieder dieses Vereins, die in dieser Versammlung als Redner aufgetreten waren, zu je 15 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Lübeck, 21. Dez. Die Bürgerschaft hat an den Senat das fast einstimmige Ersuchen gerichtet, eine Vorlage betreffend die Einführung einer **lübeckischen Staatslotterie** zu machen.

Prag, 21. Dez. Der **Verband** der **tschechischen Juden**, welcher bisher jungtschechisch war, hat beschlossen, mit Rücksicht darauf, daß bei den letzten Excessen neben deutschen auch bei tschechischen Juden geplündert worden war, der tschechischen Partei die Gefolgschaft zu kündigen und gegen den Prager Bürgermeister sowie gegen mehrere tschechische Führer wurden Mißtrauensvoten angenommen.

Paris, 21. Dez. Im **Panamaprozeß** verhörte heute der Präsident den Angeklagten Planteau, welcher ebenfalls leugnete, Geld erhalten zu haben.

— In dem heute abgehaltenen **Ministerrath** machte der Minister des Auswärtigen, Hanotaux, über die jüngsten Zwischenfälle in **China** und die Ergebnisse der in Konstantinopel abgehaltenen Conferenzen bezüglich der Autonomie **Kretas** Mittheilungen.

Madrid, 21. Dez. Meldungen aus **Havanna** zufolge werden die **Conservativen** die **Autonomie Cubas** annehmen, aber es ablehnen, irgendwelche amtliche Posten zu übernehmen.

— Aus **Manila** wird gemeldet, daß **zahlreiche Aufständische sich unterworfen** haben, ohne den für die feierliche Unterwerfung Aguinaldos festgesetzten Zeitpunkt abzuwarten.

Petersburg, 21. Dez. Der „Regierungsbote" meldet: Die nachgesuchte **Enthebung des Grafen Ignatiew vom Posten eines General-Gouverneurs von Kiew**, Wolhynien und Podolien ist genehmigt.

Konstantinopel, 21. Dez. Das **amerikanische Schulschiff „Bancroft"** erhielt, als es in der Nacht zum 4. Dezember in den Hafen von Smyrna einfuhr, vom türkischen Fort einen blinden Kanonenschuß und scharfe Gewehrschüsse. Ein zur Aufklärung dieses Vorfalls abgesandtes Boot mit einem Offizier an Bord wurde gleichfalls beschossen und mußte zurückkehren. Der Commandant des Schiffes protestirte gegen dieses Vorgehen, Der amerikanische Gesandte in Konstantinopel, Angel, verlangte die Bestrafung der Schuldigen und eine Entschuldigung der Pforte. Beides ist gestern erfolgt. Zwei türkische Offiziere sind abgesetzt und haben eine achttägige Arreststrafe erhalten, da das Einfahren in den Hafen Nachts wohl verboten ist, die äußeren Leuchtthürme aber gebrannt haben und der „Bancroft" auf ein entsprechendes Aviso die Einfahrt in den Hafen eingestellt hätte.

Esterhazy-Dreyfus.

Paris, 21. Dez. Der „Courier du Soir", der als officiöses Blatt gilt, schreibt, es sei sicher, daß Graf Esterhazy vor ein Kriegsgericht gewiesen werde. Ob das Kriegsgericht unter **Ausschluß der Oeffentlichkeit** verhandeln werde, sei noch ungewiß. Sollte ein Ausschluß der Oeffentlichkeit mit dem Hinweis auf die auswärtigen Schwierigkeiten verlangt werden, so werde **Deutschland** vielleicht auf diplomatischem Wege erklären, daß von ihm keinerlei Complicationen zu befürchten seien, daß es vielmehr nur wünschen könne, die Dreyfus-Affaire möge in voller Oeffentlichkeit verhandelt werden, damit Europa urtheilen könne, inwieweit die gegen die deutsche Botschaft und die deutschen Militär-Attachés erhobenen Beschuldigungen gerechtfertigt seien. Das Blatt hält eine Revision des Prozesses Dreyfus nach dem Spruch des Kriegsgerichts in der Affaire Esterhazy für wahrscheinlich.

Danzig, 22. Dezember.

* **[Bezirks-Eisenbahnrath.]** Die nächste Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für die Directionsbezirke Danzig, Königsberg, Bromberg soll im kommenden Sommer in Danzig abgehalten werden. Da jedoch inzwischen die Neuwahl der Mitglieder erfolgt ist, so wird zum Zweck der Wahl der Mitglieder und Stellvertreter für den Landeseisenbahn-Rath eine außerordentliche Sitzung nothwendig, die im Februar oder März in Bromberg abgehalten wird.

* **[Ermäßigung der Frachtsätze für Getreide und Mühlenfabrikate.]** Seit der Aufhebung der Staffeltarife ist die Frage der Herabsetzung der Tarife für Getreide und Mühlenfabrikate nicht zur Ruhe gekommen. In einer Sitzung der westpreußischen Landwirthschaftskammer wurde ein Antrag des Herrn Oberamtmanns Krech-Althausen, allerdings mit geringer Majorität und von einem schwach besetzten Hause, angenommen, in welchem als Aequivalent für die Einführung der Staffeltarife der Verzicht auf die Aufhebung des Identitätsnachweises angeboten wurde. Dieser Beschluß wurde in einer späteren Sitzung allerdings umgestoßen, aber auch in diesem zweiten Beschlusse wurde die Wiedereinführung der Staffeltarife verlangt. Dieselbe Frage hat, wie wir bereits berichtet haben, die letzte Sitzung des **Bezirks-Eisenbahnrathes** in Bromberg beschäftigt und hat zur Annahme des folgenden Beschlusses geführt:

„Der Bezirks-Eisenbahnrath wolle beschließen, den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten zu bitten: 1 Für die Beförderung von Getreide und Mühlenfabrikaten auf die Wiedereinführung des am 1. August 1894 aufgehobenen Getreide-Staffeltarifes nach Möglichkeit hinzuwirken. 2. Falls unüberwindliche Hindernisse für die Einführung des Staffeltarifes vorliegen sollten, auf allgemeine Detarifirung von Getreide und Mühlenfabrikaten Acht zu geben."

Aus der Debatte heben wir nach dem jetzt erschienenen Protokoll hervor, daß der Vertreter des ostpreußischen Zweigverbandes deutscher Müller, Herr v. Lukowitz-Kranz, seinen ursprünglichen Antrag, welcher specielle Vorschläge für die Tarifsätze enthielt, zurückgezogen hat. Der frühere Staffeltarif sei hauptsächlich auf Betreiben der baierischen Interessenten aufgehoben worden. Da in Süddeutschland jährlich 2 700 000 Doppelcentner Getreide eingeführt werden, von denen nur 1½ Millionen auf die Zufuhr von Ostdeutschland entfallen, so sei es keine patriotische Handlung der Süddeutschen, wenn sie wegen eines so geringen Quantums gewissermaßen eine Zollgrenze gegen den Osten zu errichten strebten. Gegen den Antrag erklärte sich der Vertreter des landwirthschaftlichen Provinzialvereins der Mark Brandenburg, Herr Oekonomierath Dr. v. Canstein, da die Frachtermäßigung lediglich den in den Directionsbezirken Danzig, Bromberg und Königsberg gelegenen Plätzen zu gute kommen würde. Herr v. Graß-Klanin erklärte sich im Gegensatz zu der Mehrzahl seiner Berufsgenossen als Gegner der Staffeltarife. Durch die beantragte Wiedereinführung des Staffeltarifes werde beabsichtigt, die Kornpreise zu heben. Dies Ziel könne aber nach seiner Ansicht durch eine alleinige Verbilligung der Zufuhrkosten nicht erreicht werden, vielmehr müsse alsdann voraus-

gesetzt werden, daß auch die bisherigen Preise an den Absatzorten unverändert blieben. Besonders gefährlich erscheine ihm aber der Antrag für unsere Mühlenindustrie. Schon jetzt seien die kleinen Mühlen kaum mehr existenzfähig und auch den mittleren Mühlen würde die Concurrenz mit den größeren sehr schwer. Da müsse man doch Bedenken tragen, durch weitere Frachtermäßigung den schon jetzt üblichen Bezug der Bäcker aus den Verkehrs-Centren noch mehr zum Nachtheile der kleineren Mühlen zu begünstigen. Die Ausführungen des Herrn von Graß wurden durch die Herren Generalsecretär Steinmeyer-Danzig und Holtz-Parlin bekämpft, welche auf die oben mitgetheilten Beschlüsse der Landwirthschaftskammer hinwiesen. Die Annahme des Antrages werde zweifelsohne den Erfolg haben, daß das östliche Getreide vermöge der billigen Tarife nach den Haupt-Absatzorten des Westens gebracht und eine gleiche Menge ausländischen Getreides zurückdrängen werde. Auch Herr Oekonomierath Kreiß, der Delegirte des ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins, trat für Staffeltarife ein, indem er darauf aufmerksam machte, daß zur Zeit des früheren Getreide-Staffeltarifes nicht unbeträchtliche Mengen an Sommergetreide aus den südlichen Theilen Ostpreußens nach Mitteldeutschland ausgeführt worden seien. Das östliche Getreide sei dort concurrenzfähig geworden und sei in allen Fällen über den Königsberger Preis hinaus bezahlt worden. Herr Commerzienrath Frentzel-Berlin meint, Staffeltarife müßten auf solche Waaren beschränkt werden, welche zwar überall gebraucht werden, aber nur an einzelnen Stellen vorkommen, wie z. B. Kohlen, Kainit und Salz. Getreide würde aber überall in Deutschland gebaut, durch einen Staffeltarif für diesen Artikel würde nur den an der Peripherie Sitzenden gegenüber den in der Mitte Wohnenden ein Vortheil eingeräumt. Seines Erachtens sei ein Staffeltarif für Getreide eine gewaltsame Maßnahme gegenüber der gesammten landwirthschaftlichen Gestaltung in Deutschland, gegen welche sich immer große Opposition erheben werde. Auch Herr v. Braunschweig als Vertreter der pommerschen Landwirthschaft schloß sich den Ausführungen des Herrn v. Graß an. Schließlich wurde der Absatz I. des Antrags mit 17 gegen 9 Stimmen, der Absatz II. mit großer Stimmenmehrheit angenommen. (Die Vertreter der Kaufmannschaften zu Danzig, Königsberg und Memel enthielten sich der Abstimmung.)

* **[Holzlager-Regulativ.]** Der Bundesrath hat, wie wir schon gemeldet haben, ein neues Holzlager-Regulativ genehmigt, wonach ähnlich wie beim Getreideverkehr die Lagerung ausländischer Bau- und Nutzhölzer entweder in reinen Transitlagern (wenn das Holz ausschließlich zum Absatz in das Zollausland oder zum Bau, zur Reparatur oder Ausrüstung von Seeschiffen bestimmt ist) oder in gemischten Transitlagern (wenn es auch zum Absatz im Zollgebiet ist) ohne Zollverschluß gestattet werden kann. Eventuell darf die Lagerung in nicht abgeschlossenen Räumen, auch im Wasser stattfinden. An welchen Orten gemischte Transitlager gestattet werden dürfen, bleibt der Entscheidung des Bundesrathes vorbehalten; über das Bedürfniß eines gemischten Transitlagers an solchen Orten entscheidet die Zoll-Directivbehörde, unter Umständen die oberste Landes-Finanzbehörde. Einem und demselben Gewerbetreibenden darf ein reines und ein gemischtes Transitlager für Holz an einem Orte nicht bewilligt werden. Eine Behandlung der Hölzer innerhalb des Lagers, durch welche weder Zahl noch Festmeterinhalt der einzelnen Stücke verändert, ist allgemein zuläßig, jede weitergehende Bearbeitung der Hölzer bedarf der Genehmigung der Zollbehörde. Für Fälle der letzteren Art setzt das Regulativ das Procentverhältniß fest, nach welchem für die bei der Bearbeitung entstehenden Abfälle, wenn dieselben ausgeführt oder beim Schiffbau verwendet werden, ein Zollnachlaß gewährt wird. Für die zollamtliche Revision sind besondere Erleichterungen vorgesehen.

* **[Weihnachtsmarkt in Danzig.]** Die Concurrenz der großen Geschäfte mit ihren inhaltreichen, bunten und die Kauflust weckenden Schaufenstern, die großen Messen und Bazare, welche wir in der letzten Zeit in unserer Stadt gehabt haben — sie haben ihre Wirkung auf eine Veranstaltung nicht verfehlt, die einst einen großen Theil des Verkehrs vor dem Christfeste an sich zog: den offenen Weihnachtsmarkt. Von Jahr zu Jahr schrumpft derselbe mehr zusammen, das Schicksal der meisten offenen Märkte in Großstädten theilend. Auf unserem diesjährigen Weihnachtsmarkte, der gestern eröffnet wurde, befinden sich, abgesehen von umfangreichem Handel mit grünen Christbäumen, nur kleine Budencomplexe. Es fehlt deshalb dem mühseligen Markte ganz die weihnachtliche Stimmung, wozu ja allerdings auch noch etwas weiße Winterlandschaft gehört, und die dünn gesäeten Verkaufsstellen mit ihrem bunten Allerlei nehmen sich recht nüchtern auf dem grauen Steinpflaster des Kohlen- und Holzmarktes aus. Nur wenig Publikum bewegte sich in der Budenreihe und auch die Kauflust schien gering. Gewöhnlich bringen aber die letzten beiden Tage vor dem Feste eine wesentliche Steigerung, auf welche man auch diesmal rechnet. Die Pfefferkuchenbuden der alten Thorner Firmen beanspruchen wiederum den größten Platz, einige wenige Stände mit billigen Spielwaaren, Nüssen und anderen Süßigkeiten — das ist der ganze Inhalt des Weihnachtsmarktes.

* **[Weihnachtsgäste aus Westafrika.]** Ein Trupp schwarzer, richtiger brauner Gäste aus dem einst nur mit Gruseln genannten Barbarenreiche Dahomey wird sich, wie wir hören, zu Weihnachten bei uns einfinden und im St. Josefshause Vorstellungen zur Veranschaulichung des heimischen Kriegs- und Friedenslebens geben. In der Truppe soll sich ein Theil der weiblichen Leibgarde des einstigen Königs von Dahomey befinden.

× **[Neue Künstler-Postkarten.]** Den Freunden dieses Sports bringt die Papierhandlung Clara Bernthal zum Weihnachtsfeste verschiedene Neuheiten, an deren Herstellung namhafte Wiener Künstler gearbeitet haben. Eine andere Neuheit sind die Postkarten für Brandmalerei. Diese Karten sind aus einem eigenartigen, für die Zwecke der Brandmalerei besonders hergerichteten Papierstoff angefertigt, dem durch Holzmaserung und -Färbung ein dem Naturholz ähnliches Aussehen gegeben ist. Jede Karte ist mit Brandmalerei-Vorlage versehen und läßt sich leicht und ohne ein Durchbrennen befürchten zu lassen, bearbeiten. Andere Neuheiten sind die Delft-, Weihnachts- und Winter-Postkarten.

* **[Feuer.]** Gestern gegen Abend wurde die Feuerwehr nach dem Hause Kneipab Nr. 9 gerufen, woselbst im Hintergebäude ein unbedeutendes Feuer entstanden war, das in wenigen Minuten gelöscht wurde.

[Polizeibericht für den 21. Dezember.] Verhaftet: 5 Personen, darunter 1 Person wegen Widerstandes, 1 Person wegen Sachbeschädigung, 1 Person wegen Unfugs, 1 Person wegen Fundunterschlagung, 1 Person wegen Trunkenheit, 6 Obdachlose. — Gefunden: Am 12. November cr. im Ravelin eine Anzahl Brillen, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Portemonnaie mit ca. 23 Mk., 1 Quittungskarte auf den Namen des Kellners Max Kühn, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

Graudenz, 21. Dez. Aus dem neulich hier verhandelten **Preßprozeß** gegen den Redacteur des „Geselligen", betreffend die Besprechung der **Schwetzer Reichstagswahl**, theilt heute der „Graud. Courier" noch Folgendes mit:

Der Vertreter der Nebenkläger, Herr Rechtsanwalt Dr. v. Laszewski, bemerkte zu Anfang der Verhandlung, daß es kaum zulässig sei, den Landrath, Geheimrath Dr. Gerlich zu vereidigen (der Gerichtshof beschloß bekanntlich später in diesem Sinne. D. R.), da er bei den Acten einen Brief desselben gefunden habe, aus dem hervorgehe, daß er an der Angelegenheit ein ganz ungewöhnliches Interesse gehabt habe. Im Briefe mache Herr Dr. G. Vorschläge bezüglich der zu ladenden Zeugen, und indem er auf die Sakristane zu sprechen kommt, bemerke er unter anderem, es hätte wohl kaum einen Zweck, dieselben als Zeugen zu laden, da dieselben, obwohl sie sehr viel zu der Sache aussagen könnten, doch lieber „zehnmal einen Meineid schwören" würden, ehe sie etwas gegen ihre Geistlichen aussagten. Der angeklagte Redacteur Herr Fischer habe in seiner Vertheidigung verrathen, Herr Dr. Gerlich habe ihm sogar die Namen mehrerer Geistlichen mitgetheilt, die so gehandelt haben sollen, wie es der „Ges." in seinem Artikel behauptet hat. Die Vernehmung der Zeugen habe nichts ergeben, was auch nur im entferntesten zu jenen Behauptungen hätte berechtigen können. Es sei im Gegentheil festgestellt worden, daß die Osterbeichte in diesem Jahre auf Anordnung des Bischofs Dr. Redner überall am 11. März begonnen hat. Die als Zeugen vernommenen Geistlichen haben bezeugt, daß sie bereits zwei resp. eine Woche vor Beginn der Osterbeichte ihre Kirchspieleingesessenen aufgefordert haben, sobald als möglich zur Beichte zu kommen. Pfarrer Cyra-Driczmin habe sogar nachgewiesen, daß in diesem Jahre 278 Personen vor dem 1. April bei ihm zur Beichte gewesen seien (gegen 209 im Vorjahre).

Die gestern Abend irrthümlich aus Graudenz (statt Marienburg) datirte Notiz betreffend die Festsetzung der **Gehälter der Kreisbeamten** durch den Kreistag bezieht sich auf den Kreis Marienburg.

Königsberg, 20. Dez. Der Kreisausschuß schloß einen Vertrag mit der Firma Lenz u. Co. in Stettin ab zwecks Gründung einer **Königsberger Kleinbahnactiengesellschaft.** Das Kapital beträgt 1 Million Mark, wovon die Hälfte der Staat, ein Viertel der Kreis und die Provinz übernehmen sollen.

* In **großer Lebensgefahr** befand sich, wie vom **Kurischen Haff** berichtet wird, die aus zwei Personen bestehende Bemannung eines kurischen Kahnes aus Loye. Der Schiffer Barkeit aus Loye hatte trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit den Versuch gemacht, eine Ladung Heu von Skirwieth nach Memel zu bringen, und war am Donnerstag der verflossenen Woche abgesegelt; in der folgenden Nacht trat jedoch Frost sowie ein furchtbarer Schneesturm ein, das Haff bedeckte sich in kurzer Zeit mit treibendem Grundeis, welches den Kahn derartig einschloß, daß derselbe dem Steuerruder nicht mehr gehorchte, sondern von dem mehrere Male umspringenden Winde in dem einschließenden Eise hilflos auf dem Haffe umhergetrieben wurde. Das Land zu erreichen war unmöglich, da ein breiter Eisgürtel jede Annäherung verhinderte. So waren vier Tage verflossen und die Lage der beiden Verunglückten begann sehr ernst zu werden, da die mitgenommenen Lebensmittel verzehrt waren, auch der Holzvorrath erschöpft war. Inzwischen hatten die Angehörigen des Schiffers telegraphisch über den Verbleib desselben an allen in Betracht kommenden Stellen auf der Nehrung angefragt; es kam die Antwort, daß auf der Mitte des Haffes ein treibender Kahn bemerkt worden sei und man einen vergeblichen Versuch gemacht habe, mittels eines von der See herübergeschafften Rettungsbootes den Verunglückten Hilfe zu bringen. Inzwischen hatten diese, da sonst der Hungertod ihr sicheres Los gewesen wäre, ihren Kahn verlassen und den verzweifelten Versuch gemacht, das etwa 1¼ Meile entfernte Land in einem winzigen Handkahn zu erreichen. Glücklicherweise war der Wellengang des Haffes wegen der niedergegangenen Schneemassen kein zu hoher und so erreichten die Verunglückten, obgleich sie manchmal den Kahn über Eis schleppen mußten und dabei zuweilen bis an die Schultern im Wasser versanken, nach sieben Stunden, wenn auch zu Tode erschöpft, das rettende Land. Der verlassene Kahn dürfte mit seiner Ladung von ca. 250 Centner Heu verloren sein, ebenso sämmtliche Habseligkeiten des Schiffers, welcher durch dieses Unglück einen großen Theil seines Vermögens einbüßt.

Sport.

* **[Das Billardturnier auf 20 000 Points]** in Berlin zwischen Hugo Kerkau und Joseph Wörz (der auch hier in Danzig im Wiener Café gespielt hat) endete mit dem überlegenen Siege des ersteren, der seinen Gegner auf 9400 zurückließ. Kerkau hat in der soeben beendeten Partie einen Weltrecord aufgestellt, der sobald nicht geschlagen werden dürfte, denn er machte durchschnittlich 58 Bälle bei jeder Aufnahme, was in der Cadrepartie eine ganz exceptionelle Leistung ist.

Landwirthschaftliches.

* **[Landwirthschaftliche Hochschule.]** Die an der landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin angekündigten Vorlesungen und Uebungen werden im laufenden Wintersemester von 584 Studirenden besucht und zwar von 435 ordentlichen und außerordentlichen Hörern und 149 Hospitanten, unter denen sich 70 Studirende der Universität, 3 Studirende der Bergakademie und 2 Studirende der technischen Hochschule befinden.

An der landwirthschaftlichen Hochschule finden, wie alljährlich, auch im nächsten Jahre, und zwar in der Woche vom 7. bis 12. Februar 1898 **Unterrichtscurse für praktische Landwirthe** statt. Ausführliche Programme werden auf Wunsch vom Secretariat (Berlin N., Invalidenstraße 42) übersandt.

Vermischtes.

„Stille Nacht, heilige Nacht."

Die Entstehung des volksthümlichsten Weihnachtsliedes ist wohl den wenigsten bekannt. Bei „Stille Nacht, heilige Nacht" ist meistens nur angegeben „Volkslied" oder „Volksweise" oder sonst eine allgemeine Bezeichnung; an die Eltern des Liedchens, den Dichter und den Componisten, denkt niemand. Der Dichter ist der Priester Josef Mohr, welcher als Koadjutor zu Oberndorf an der Salzach wirkte, und dort entstand auch das Weihnachtslied. Am gleichen Orte war damals der Lehrer Franz Gruber als Organist an der Nicolauskirche angestellt. Am heiligen Abend des Jahres 1818 kam Mohr zu seinem Freunde Gruber und überreichte diesem das eben fertig gewordene Liedchen mit der Bitte, dasselbe in Musik zu setzen; Gruber that dies in überraschend kurzer Zeit, und Mohr konnte das Lied noch in derselben Christnacht in der Nicolauskirche singen. Das ist der Anfang der großen Wanderung, welche das Lied nun antrat und es in aller Welt verbreitete.

* **[Das erste Veilchen.]** Aus Thenhoven im Rheinland wird geschrieben: Heute am 17. Dezember wurde im hiesigen Pfarrhausgarten das erste Veilchen gepflückt — 3 Monate vor der gewöhnlichen Zeit! Einmal in meinem 71jährigen Leben habe ich im Januar blühende Veilchen im Freien gefunden, aber noch nie vor Weihnachten, noch weniger vor dem Thomas-Tage.

Kunst und Wissenschaft.

Paris, 20. Dez. Heute Mittag fand in der Kirche Sainte Clotilde die **Leichenfeier für Alphonse Daudet** statt; die Betheiligung war außerordentlich groß; zahlreiche Kränze waren gespendet worden. Als **Emile Zola** sich vom Sterbehause nach der Kirche begab, wurden einige feindselige Rufe laut. (W. T.)

Briefkasten der Redaction.

„Alter Abonnent" hier: Sogenannte Schreibstuben für Beschäftigung Suchende sind beim hiesigen Magistrat nicht eingerichtet. Bei großem Arbeitsandrang werden Hilfsarbeiter zur Schreibhilfe eingestellt. Im übrigen darf der Magistrat als Kanzleiarbeiter nur Militäranwärter anstellen.

Schiffs-Nachrichten.

Newyork, 20. Dez. (Tel.) Der Bremer Lloyddampfer „Weimar", von Bremen kommend, ist hier, die von Hamburg kommenden dortigen Postdampfer „Bolivia" und „Australia" in St. Thomas und der von Bremen kommende dortige Postdampfer „Willehad" in Baltimore eingetroffen.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 21. Dez. Dezembercourse. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 296¼, Franzosen 281½, Lombarden 68½, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 93,95. — Tendenz: still.

Paris, 21. Dez. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,17, 3% Rente 104,00, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 721, Lombard. —, Türken 21,82. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker: loco 29, weißer Zucker per Dezember 31⅞, per Januar 32⅛, per März-Juni 32¾, per Mai-Aug. 33⅛. — Tendenz: ruhig.

London, 21. Dez. (Schlußcourse.) Engl. Consols 112 13/16, 3½% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 104¼, Türken 21⅝, 4% ungarische Goldrente 102¼, Aegypter 106½, Platz-Discont 3, Silber 26 7/16. — Tendenz: träge. — Havannazucker Nr. 12 10⅞, Rübenrohzucker 9⅜. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 21. Dez. Wechsel auf London 3 M. 93,50.

Newyork, 20. Dez. Abends. (Tel.) Weizen eröffnete fest und verblieb so während des ganzen Börsenverlaufs in Folge Abnahme der Visible Supply sowie auf Abnahme in den englischen sichtbaren Vorräthen, auf bedeutende Entnahme und auf große Speculationskäufe, auch beeinflußte die Festigkeit des Weizens in Chicago den Markt. Der Schluß war fest. Mais war in Folge Abnahme der sichtbaren Vorräthe und auf schlechtes Wetter im Westen durchweg fest. Der Schluß war fest.

Newyork, 20. Dez. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 2½, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 5. Wechsel auf London (60 Tage) 4,81⅞, Cable Transfers 4,85⅜, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,22½, do. auf Berlin (60 Tage) 94½, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 12⅞, Canadian Pacific-Actien 81⅝, Central Pacific-Actien 10½, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 95¼, Denver und Rio Grande Preferred 45⅞, Illinois-Central-Actien 103½, Lake Shore Shares 173, Louisville- u. Nashville-Actien 57, Newy. Lake Erie Shares 14⅞, Newyork Centralbahn 107½, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 60⅛, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 48, Philadelphia and Reading First Preferred 50⅜, Union Pacific Actien 25⅞, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 129, Silber-Commerc. Bars 56. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 5⅞, do. für Lieferung per Januar 5,73, do. für Lieferung per März 5,80, Baumwolle in New-Orleans 5 5/16, Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per Jan. 65. — Schmalz Western steam 4,85, do. Rohe und Brothers 5,10. — Mais, Tendenz: fest, per Dez. 33, per Mai 34⅞. — Weizen, Tendenz: fest, rother Winterweizen loco 100⅞, Weizen per Dez. 101⅜, per Jan. 99½, per Mai 95⅜. Getreidefracht nach Liverpool 3½. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 6⅝, do. Rio Nr. 7 per Jan. 6,05, do. do. per März 6,20. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,95. — Zucker 3½. — Zinn 13,60. — Kupfer 10,90.

Newyork, 20. Dez. Visible Supply an Weizen 35 565 000 Bushels, do. an Mais 38 539 000 Bushels.

Chicago, 20. Dez. Weizen, Tendenz: fest, per Dez. 100*), per Jan. 95½. — Mais, Tendenz: stetig, per Dezbr. 26¾. — Schmalz per Dezbr. 4,50, per Jan. 4,62½. — Speck short clear 4,75. Pork per Dez. 7,72½.

*) Neue Bedingungen.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 21. Dez. Tendenz: ruhig. 9,10 M incl. transito franco bezahlt.

Magdeburg, 21. Dez. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. Dezember 9,40 M, Januar 9,42½ M, Februar 9,50 M, März 9,55 M, Mai 9,67½ M, Oktbr.-Dezember 9,67½ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: behpt. Dez. 9,40 M, Jan. 9,42½ M, Febr. 9,50 M, März 9,57½ M, Mai 9,70 M, Oktober-Dezember 9,65 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. Dezember. Wind: ONO.
Angekommen: Anna Podeus (SD.), Blanke, Wismar, leer.
Gesegelt: Vistula (SD.), Mitchell, Königsberg, leer.
Nichts in Sicht.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

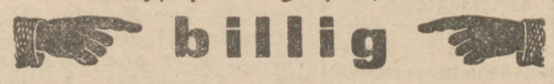
Die

Schuh-Bazar-Vereinigung

Theodor Werner

3 Grosse Wollwebergasse 3

empfiehlt als ganz besonders


billig

Damen-Zugstiefel mit und ohne Lackkappe	Mk	3,—
Damen-Schnürstiefel, guter Winterstiefel	„	5,—
Damen-Knopfstiefel aus weichem genärbten Kalbleder	„	6,75
Damen-Kalbleder-Zugstiefel, sehr dauerhaft und elegant	„	7,—
Damen-Filz-Schnürstiefel, Lederbesatz	„	3,75
Damen-Filz-Schnürstiefel, Lackbesatz	„	4,—
Damen-Filz-Zugstiefel, Lederbesatz	„	4,—
Damen-Filz-Zugstiefel, Lackbesatz	„	4,50
Damen-Filz-Knopfstiefel, Vachette-Besatz, elegant	„	6,50
Damen-Gemsleder-Tanzschuhe	„	2,25
Damen-Lackleder-Salonschuhe, elegant	„	3,25
Damen-Ballschuhe in weiß, roth, rosa, blau	„	3,—

Herren-Kalbleder-Besatz-Zugstiefel, elegante Façons	Mk.	7,50
Herren-India-Kalbleder-Zugstiefel, Handarbeit, sehr elegant	„	9,50
Herren-Chevreaux-Zugstiefel, feiner Salonstiefel	„	9,50
Herren-Kalblack-Zugstiefel, Handarbeit	„	10,—
derselbe mit Glacé-Einsatz, chice Façon	„	10,—
Herren-Schnürstiefel aus prima Kalbleder, sehr elegant	„	10,50
Herren-Tuchstiefel, Lederbesatz, von	„	5,75 an.



LOHSE'S

Edelveilchen

Der köstlichste Veilchenduft dem frischgepflückten Veilchen gleich.

Parfüm — Puder — Brillantine — Toilettewasser — Seife — Riechkissen

GUSTAV LOHSE Königlicher Hoflieferant

BERLIN W., Jäger-Strasse 45/46.

Käuflich in allen Parfümerie-, Galanterie- und Drogen-Geschäften, sowie bei allen Coiffeuren des In- und Auslandes.



Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Moskauer Internationale Handelsbank.

Centrale: Moskau.

Filialen in: Rjasan, Tula, Kursk, Pensa, Libau, Sewastopol, Smolensk, Iwanowo-Wosnesensk, Witebsk, Dwinsk, Eupatoria, Brest-Litowsk, Jaroslaw, Buchara, Kokand, Teheran, Königsberg, Danzig, Leipzig, Marseille, Rotterdam, Stettin.
Agenturen in: Mohilew-Pod., Pawlograd, Skopin, Jefremoff, Garansk, Buguruslan.

Monatsbilanz per 1. November 1897.

Activa.

Cassabestand und Bankguthaben	Rbl. 2,279,916.97
Wechselportefeuille, russ. u. ausl.	- 10,278,768.84
Darlehen gegen Sicherheit	- 8,846,947.16
Effectenbestand	- 2,495,016.46
Conto-Corrente	- 9,281,294.06
Reservefonds*)	- 3,553,910.25
Conto der Filialen	- 3,623,794.81
Unkosten	- 549,235.[illegible]
Transitorische Summen	- 42,645.49
Immobilien	- 1,109,028.48
Protestirte Wechsel	- 36,771.67
	Rubel 42,097,329.29

Passiva.

Volleingezahltes Kapital		Rbl. 10,000,000.—
Reserve-Kapitalien:		
Ordentliches	R. 3,483,233.74	
Außerordentliches	- 212,026.64	- 3,695,260.38
Depositen		- 11,696,779.11
Rediscont, Specialconti ꝛc.		- 1,404,894.71
Conto-Corrente		- 6,915,060.04
Conto der Filialen		- 3,497,233.19
Accepte		- 3,085,652.73
Fällige Zinsen		- 28,108.02
Zinsen und Commissionen		- 1,555,740.68
Transitorische Summen		- 86,821.06
Pensionsfonds		- 131,779.37
		Rubel 42,097,329.29

*) Laut Statuten der Bank in garantirten Werthpapieren. (24265

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Mittwoch, den 22. Dezember 1897.

Abonnements-Vorstellung. P. P. B.

Fidelio.

Oper in 2 Aufzügen von **G. F. Treitschke.** Musik von **Ludwig von Beethoven.**

Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Nach dem 1. Act:

Große Leonoren-Ouverture Nr. 3.

Personen:

Don Fernando, Minister	Ernst Preuse.
Don Pizarro, Gouverneur eines Staats-Gefängnisses	George Beeg.
Florestan, ein Gefangener	Dr. Richard Banasch.
Leonore, seine Gemahlin, unter dem Namen Fidelio	Charlotte Cronegg.
Rocco, Kerkermeister	Hans Rogorsch.
Marzelline, seine Tochter	Katharina Gäbler.
Joaquino, Pförtner	Eduard Nolte.
Gefangene	Heinrich Scholz. Emil Davidsohn.
Ein Offizier	Alfred Meyer.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Donnerstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. 9. Novität. Zum 4. Male. **Mutter Erde.**

Freitag. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. **Rothkäppchen.** Märchenspiel mit Gesang und Tanz.



Weinhandlung

C. H. Kiesau,

Hundegasse 4—5,

empfiehlt ihr reich sortirtes Lager in alten **Bordeaux-, Rhein- und Moselweinen,** sowie **Sherry, rother und weißer Portwein, Madeira, süße und herbe Ungar- (Medicinal-Tokayer);** ferner deutsche Schaumweine aus den renommirtesten Fabriken.

Großes altes Lager von:

Rum, Arrac, Cognac,

Glühwein, Punsch-Essenzen, engl. Porter und Ale. (24263

Parfümerie

Violette d'Amour.

Alles übertreffend und einzig großartig gelungenes wahres Veilchen-Odeur!

Ein Tropfen genügt zur feinen Parfümirung.

Kein Kunstproduct sondern fünffacher Extrait-Auszug ohne Moschus-Nachgruch!

Violette d'Amour Extrait à Flac. im eleg. Einzeletui **M 3,50.**
Violette d'Amour Extrait à eleg. Carton mit 3 Flac. **M 10,—.**
Violette d'Amour Extrait à mittl. Flacon **M 2,—.**
Violette d'Amour Extrait à Miniat.-Probe-Flacon **M 0,75.**
Violette d'Amour Savon à Stück **M 1,—.**
Violette d'Amour Savon à hocheleg. Cart. mit 3 Stck. **M 2,75.** übertrifft in jeder Hinsicht feinste französische Toiletteseifen und giebt im Gebrauch wundervolle starke Veilchen-Parfümirung.
Violette d'Amour Sachets, hochfeine Ausstattung, à **M 1,—,** parfümirt Wäsche, Kleider, Briefpapier, einzig fein, natürlich und stets im Geruch anhaltend.
Violette d'Amour Kopfwasser, à Flacon **M 1,75,** erhält das Haar ständig duftend nach auserlesenen Veilchenblüthen, wirkt conservirend auf den Haarboden und verhindert jede Schuppenbildung! (21289

Haupt-Depot für Danzig

Parfümerie Alb. Neumann, Langenmarkt,

ferner erhältlich bei:

Coiffeur **C. Judée,** Große Wollwebergasse.
„ **R. Koske,** Langgasse 69, I.
„ **H. Schubert,** Langgasse 52, I.

R. Hausfelder, Breslau.

Telegramm No. 1.

Sie kommen.

Erwarten Sie bitte Telegramm Nr. 2.

5000 Mark sofort gesucht à 5 % abschließend mit halb. Werthtaxe. Gefl. Off. u. **B. 214** an d. Exped. d. Zeitung.

20000 Mark zur 1. Stelle à 4½ % (sicher) ges. Adr. vom Selbstgebern unt. **B. 215** an die Exp. d. Ztg. erb.

General-Agenturen für sämmtliche größeren Städte Deutschlands werden von einer deutschen **Versicherungs-Gesellschaft allerersten Ranges** zur **Verbreitung** ein. neuen einfachen u. originellen Versicherungsform errichtet.
Reflectirt wird nur auf Bewerber, welche gute Verbindungen besitzen in den Kreisen der Großkaufmannschaft, der Industrie und des höheren Beamtenstandes.
Branchekenntniß nicht erforderlich, Nebenbeschäftigung gestattet. Bedeutende Einnahmen sowohl durch **Erwerbs- als Incasso-Provisionen.** (23431
Gefl. Anfragen sub **B. G. 345** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Familien-Nachrichten.

Heute früh verschied sanft unsere liebe Tante, Großtante und treue Freundin, Fräulein

Emilie Lemon

im eben vollendeten 83. Lebensjahre, welches tief betrübt anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen St. Johannis-Kirchhofes aus statt. (2622

Zu Weihnachtsgeschenken
geeignet
Visitenkarten
in hübschen Cartons zu billigen Preisen.
Buchdruckerei ***A. W. Kafemann.***
Ketterhagergasse No. 4.

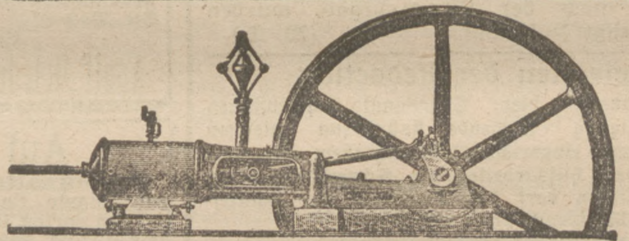
Vermischtes.

Große Gewinnchancen! In der Serie gezogene 4% Meininger 100 Thlr.-Loose, Ziehung 3. Jan. Treffer **M 240 000, 30 000, 3000** ꝛc. billigst bei **Oscar Lichtenberg,** Bankgesch., Frankfurt a. M. (24272

Die Küche und Kantine in der **Danziger Actien-Bierbrauerei** ist zum 1. Januar 1898 neu zu besetzen und werden ordentliche Kochfrauen ersucht, sich im Comtoir Klein Hammer Vormittags zwischen 8 u. 10 Uhr zu melden. (24269

Wasserdicht imprägnirte
Havelocks, Mäntel, Joppen, dänische Lederjoppen, Lederwesten, Regenmäntel, Pelzjoppen, Schlafröcke
empfiehlt
Paul Dan,
Langgasse 55.
Anfertigung eleganter Herren-Garderobe und Herren-Pelze unter Garantie für hervorragend gutes Sitzen. (19489
Oberhemden nach Maass.

Soeben erschien:
Twesche Wiessel on Nagt.
Plattdeutsche Gedichte und Dichtungen von Prof. Dr. **Rob. Dorr.** 2. stark vermehrte Auflage geh. 2,— M, geb. 3 M.
Als **Weihnachtsgabe** empf. von **C. Meißner's Buchhandlung, Elbing.** (23249



Dampfmaschinen, stehend u. liegend, Compound- u. Triple-Maschinen, mit bester Ventilsteuerung.
Dampfkessel, geschweißt und hydraulisch genietet.
Allgemeiner Maschinenbau und Zuckerfabrik-Einrichtungen.
Oderwerke Maschinenfabrik u. Schiffsbauwerft A.-G.
Grabow a. O. — Stettin.

Weihnachtsmusik, Bilderbücher von 10 ₰ an, **Jugendschriften, Geschenk-Litteratur** in reicher Auswahl! Ferner: **Flügel u. Pianinos** v. **Rud. Ibach Sohn,** Hofpianofortefabrik, Barmen-Köln. Sehr leichte Spielart, herrlicher voller Ton! **C. Ziemssen's** Buch- u. Musikalienhandlg. u. Pianofortemagazin (G. Richter), Hundegasse 36.

Um zu räumen verkaufe zu enorm billigen Preisen:
seidene Lampenschirme, Kinderservice, Emaille und Porzellan, **Mandelmühlen, Wringmaschinen, Brodmaschinen.**
Louis Jacoby,
Glas-, Porzellan- u. Wirthschafts-Magazin, (24258
Kohlenmarkt 34.

Klauenöl,
präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder, von **H. Möbius & Sohn,** Knochenölfabrik, **Hannover.** Zu haben in allen besseren Handlungen. (20025

Aufgepaßt.
Räucherlachs, mild gesalzen, tägl. frisch, à ℔ in ganzen Hälften und Ausschnitt zur Probe, 1,20 M, Neunaugen, Schock 3,50—4 M. Gleichzeitig empf. Tilsiter-, Schweizer-, Werder- u. Limburger-Käse, sowie sämmtl. Sorten Salzheringe in großer Auswahl zu billigsten Preisen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Nur bei (24235
H. Cohn,
Fischmarkt Nr. 12,
Herings- und Käse-Handlung.



Christbaumfüße
in 20 diversen Sorten, mit und ohne Wasserfüllung, darunter auch
„Ganz Neue"
ohne Schrauben, den Baum selbstthätig festhaltend, von 60 ₰ an empfiehlt
Rud. Wittkowski,
Brodbänkengasse 50. (2618

Ludw. Zimmermann Nachf.,

Danzig, Hopfengasse No 109/110.

Feldbahnen u. Lowries, Stahlschienen und transportable Gleise,

neu und gebraucht, kauf- u. miethsweise.

Julius Kaufmann,
Danzig, Brodbänkengasse 4/5.
Handschuh-Fabrik.
Specialität:
Josephienen-Handschuhe
aus feinstem Ziegenleder. (23539

Petitionsbogen wegen Herverlegung der Technischen Hochschule liegen in allen offenen Geschäften zur Unterschrift aus. Dieselben sind im Comtoir Jopengasse 26, zu haben, auch kann daselbst unterschrieben werden. (24204

Gesellige.
Inseraten-Annahme
Jopengasse 5.
Original-Preise. Rabatt.

Wir liefern bis auf Weiteres:
Kaiserauszugmehl
aus feinstem auswuchsfreien Weizen vorjähriger Ernte.
Mühlen-Administration in Bromberg.

Geldverkehr.

Mündelgelder, 20 000 M à 4 % zur erst. Stelle per sofort zu vergeben Poggenpfuhl 22, parterre. (24257

15000 M 5 % ländl. Hyp. zu cedire n. N. Holzmarkt 7, i. Comt.

An- und Verkauf.

Häcksel-Verkauf.
Roggen-Stroh-Häcksel wird à 2 M pro Centner nach Danzig geliefert und Bestellung p. Karte erbeten in (14271
Kleinhof per Praust.

Holzverkauf.
150—180 Morgen gut bestandener jüngerer (30, 40, 50 j.) Wald (Buchen, Eichen, Kiefern) zum größter Theil Brennholz, zum kleinere Nutzholz zu verkauf. Näheres bei **Jul. Fuerstenberg, Neustadt Westpr.**

Zoppot.
2 neue gut gebaute Häuser
mit Garten sofort zu verkaufen. Adressen unter **B. 176** an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Mein Grundstück
im Centrum der Rechtstadt, Vordergebäude m. 4 Mittelwohnungen, Hintergeb. und Hof, zu Fabrik- und Lagerhauszwecken sehr geeignet, ev. mit Dampfmaschine u. Dampfheizung wünsche zu verkaufen. (24268
Offerten unter **B. 221** an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

2 Paar
Wellensittiche
sind billig zu verkaufen Jopengasse 23, 1 Treppe. (2621

Champagnerflaschen werd. gek. Hinter Adlers Brauhaus 6.

Geige, Bogen, Kasten für 50 M zu verk. Kl. Mühleng. 7/9, 2 Tr.

Concertzither billig zu verkauf. Breitgasse 117.

Eine Geige (⁴/₄) ist zu verkauf. Näh. Kohlengasse 3, im Laden.

Ein Paar Patent-Schlittschuhe zu kaufen ges. Breitg. 45, 2 Tr.

S. g. erh. Schuppenpelz zu vk. Fleischerg. 67, II. Zu bes. 9—10.

Wachsamer Hund wird gekauft Zoppot, Danzigerstraße 28.

Ein kl. hübsch. Stubenhündch. wird z. kauf. gesucht. Adr. unt. **B. 219** an die Exped. d. Zeitg.

1 nußb. Bücherspind wird zu kaufen gesucht 3. Damm 9, II.

Zoppot, Fischerstr. 17, ist e. neues Futteral z. Jagdfl. billig zu verk.

Kindertisch u. Stuhl, gut erh., Mauseg. 4, III, **Stamm,** z. verk.

Eiserner, antiker Geldkast. billig zu verkaufen Frauengasse 30, I.

Stellen-Angebote.

Sehr bed. Bronzefarbenfabrik sucht tüchtigen, eingeführten
Vertreter
für Ost- und Westpreußen. Gefl. Offert. unt. **B. 2515** an **Rud. Mosse, Nürnberg.**

Empfehle e. **Köchin** mit guten mehrjährigen Zeugniss., ordentl. arbeitsame **Hausmädchen,** recht zuverläss. **Kinderfr.** und **Ammen. M. Wodzack,** Breitg. 41, 1 Tr.

Leicht. Nebenverdienst! Ges. a. all. Ort. Herren z. Verk. v. **Cigarr. f. e. 1. Hamburg. F.** Hohe Vergüt. u. coulante Beding. Bew. u. M. 7830 a. **H. Eisler, Hamburg.** (23075

Zu vermiethen.

Hundegasse 92 ist ein Comtoir zu vermiethen. Näheres daselbst eine Treppe im Bureau. (24222

Geschäftslokal, Langgasse 17 ist die 1. Etage von sofort oder später, auch monatsweise zu Ausverkäufen, zu vermiethen. Näheres parterre. (23928

Schäferei 12—14 sind zwei herrschaftliche Wohnungen, je 4 Zimmer Badeeinrichtung etc. vom 1. April 1898 zu vermiethen. Anzufragen Vormittags parterre rechts.

E. freundl. möbl. Vorderz. m. sep. Eing. ist a. e. H. z. v. Dienerg. 14, I.

Stellen-Gesuche.

Zuschneider. Ein junger erfahr. Zuschneider sucht Stellung. Off. sub E. O. 2 an **S. Salomon,** Stettin, Central-Annoncen-Expedition, erbeten.

Miethgesuche.

Ein Beamter sucht zum 1. Jan. eine Wohnung, 2 Stuben, Küche und Zubehör. (2612 Gefl. Off. unter **B. 213** an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Für e. verheirath. Hausdiener, sehr ordentl. Fam., suche Wohnung von Stube, Kam., Küche für 16—18 M z. 1.—15. Jan. 1898. Näh. Hundegasse 57, part.

Großer Parterre-Raum wird zu miethen gesucht. Gefl. Adressen unter **B. 220** an die Expedition dieser Ztg. erbet.

Postkarten mit Ansichten
S. M. Kreuzer „Vineta"
empfiehlt (2629
Clara Bernthal.

Kaiserhof
empfiehlt dem geehrt. Publikum seine oberen wie unteren Localitäten zu Hochzeiten, Festlichkeiten u. für Vereine. Anerkannt guter Mittagstisch in und außer dem Hause. Auch sind noch Abende zu vergeben. (2620
A. Ruttkowski.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig